

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 5 (1947-1948)

Heft: 5

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eben nicht nur unsere kleinen, fliegenden Insektenfreunde, sondern auch die Kinder und vor allem die Brautjungfern an, denn alle möchten zum Glück des Tages noch den Zauber deiner süßen Duftstoffe geniessen! Siehst du, kleines Veilchen, je mehr Werte man besitzt, umdesto begehrter ist man, und umdesto grösser wird auch die Gefahr, dass man das, was man besitzt, wieder verlieren muss.» Bestätigend nickt das Veilchen zu dieser schlichten Feststellung. «Ich gebe ja gerne von dem, was mir zu eigen ist, nur möchte ich mich dabei nicht völlig verbrauchen, denn auch im Geben sollte man Mass halten, damit man selbst nicht zugrunde gehen muss, weil alsdann eben auch die Möglichkeit aufhört, gütig und hilfreich sein zu können. Ich aber habe noch andere Werte, die mir unser grosser Schöpfer gegeben hat, und ich möchte nicht nur die Glücklichen mit meinem Duft ergötzen, sondern auch den Kranken und Leidenden hilfreiche Säfte zur Verfügung stellen. Das ist der Grund, weshalb ich noch lange leben möchte, damit ich helfen und heilen kann, so lange man mich nötig hat. In meinen Würzelchen, den Blättern und Blüten hat es eigenartige Stoffe. Aetherische Öle, Sapomine, Alkaloiden und Glykoside werden sie genannt. Dies nun ist die Ursache, weshalb der Tee aus meinen Blättern und Blüten so günstig wirkt gegen Katarrh und Bronchitis, ja sogar gegen den Keuchhusten, der die Kinder oft dermassen plagt, dass sie darob ganz blau werden, weshalb man ihm ja auch den Namen Blauhusten gegeben hat. In der Homöopathie wird *Viola odorata*, wie man mich auf lateinisch benennt, sogar gegen nervöse Störungen, Schmerzen in den Knochen, ja selbst gegen Hysterie und Atembeschwerden verwendet, besonders, wenn die Erscheinungen durch starke Geräusche oder Musik verschlimmert werden. Auch gegen borkige Ekzeme auf der Kopfhaut, im Gesicht oder hinter den Ohren wirkt *Viola odorata*-Tinktur hervorragend, wenn man fünf Tropfen auf ein Glas Wasser gibt und davon tagsüber schluckweise trinkt.» So beendet das Veilchen seine Erklärung, worauf die Primel, die dem Gespräch aufmerksam gefolgt ist, bestätigend nickt und gedankenvoll hinzufügt: «Ja, wir haben viel Gutes und Wertvolles mitbekommen, aber all das wäre noch viel wirksamer und wertvoller, wenn alle den Frieden und die feierlich bewegte Stille geniessen und einatmen könnten, die wir bei uns am Hirschtobelbache ganz besonders wertschätzen.»

Neben den vielen Produkten für die neuzeitliche Ernährung und Körperpflege, führen wir folgende Erzeugnisse von A. Vogel in Teufen:

Hagebuttenmark
Kaifee-Ersatz
mit oder ohne Bohnen
Weizenkeime
Pilanzewürze

Molkenkonzentrat
Tannenkognospensirup
Spitzwegerichsirup
Salböle und Crèmes
u. s. w.



Reformhaus Müller AG.

Rennweg 15

Zürich 1

Zweigniederlassungen:
Aarau, Vordere Vorstadt 8 - Winterthur, Obere Kirchg. 8

Die besten Naturheilmittel

erhalten Sie in Genf in der Pharmacie du Pré-l'Evêque,
Ch. Wohlwerth, Rue Eaux-Vives 1.

Für Glarus und Umgebung in der Apotheke
Wohlwerth in Ennenda.

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

GALLENBLASENOPERATION UND IHRE AUSWIRKUNG

Mitte Februar schrieb Frau Fr. aus F. über die Auswirkung der Gallenblasenoperation folgenden Bericht:

«Vor neun Jahren hatte ich eine Gallenblasenoperation. Die Gallenblase wurde samt dem nussgrossen Stein entfernt. Es ging zuerst alles gut, bis dann Beschwerden in den Därmen einsetzten. Der Stuhlgang ist normal, eher Verstopfung. Schwindel und Schlechtsein wechseln ab, besonders morgens. Zeitweise ertrage ich fast kein Essen, so dass ich nur Tee und Zwieback einnehmen kann. Die Folge der schlechten Verdauung ist Abmagerung und Müdigkeit. Ich war schon den ganzen Winter in ärztlicher Behandlung, bekam Calcium- und Vitaminspritzen, was vorübergehend eine Beserung brachte. Gegenwärtig ertrage ich wieder fast kein Essen, immer habe ich Schmerzen in Magen und Därmen. Dass bei diesem Zustand die schwachen Nerven sehr in Mitleidenschaft gezogen werden oder fast die Hauptursache der Schmerzen sind, ist wohl begreiflich. — Nun sage mir heute Fr. C., die in Ihrer Behandlung ist und so guten Erfolg hat, dass Sie für die Nerven und die ganze Verdauung gute Mittel hätten. Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie auch mir helfen könnten und hoffe auf baldige Bedienung, da ich in nächster Zeit sehr strenge Arbeit habe und gerne einigermassen arbeitsfähig wäre.»

Frau F., die bereits schon 64 Jahre alt ist, erhielt nun folgenden Bericht:

«Werte Frau F.! Oefters erhalte ich ähnliche Berichte, wie der von Ihnen eingegangene, denn nach der Operation der Gallenblase, bei der die Blase als solche entfernt worden ist, treten leicht Schwierigkeiten ein. Man darf eben nicht vergessen, dass die Gallenblase einem ganz bestimmten Zwecke dient, nämlich, die Galle zu konzentrieren, damit sie kräftiger wird und somit stärker anpacken kann. Zudem ist die Regelung des Gallenflusses eben besser, als wenn die Gallenblase fehlt. Wir sollten uns stets klar sein, dass der Schöpfer nichts Unnützes geschaffen hat. Jede seiner Einrichtungen hat ihren ganz bestimmten Zweck. Man kann natürlich entfernen, was man als überflüssig betrachtet, aber der Körper wird dadurch auf alle Fälle gewissermassen benachteiligt und muss sich auf irgend eine andere Art zu helfen suchen. Es gibt Fälle, auch bei Gallenblasenoperationen, bei denen es nachher ganz leidlich geht, indem die junge frische Galle, die alsdann regelmässig von der Leber in den Dünndarm fliesst, genügt, um die Verdauungsvorgänge aufrecht zu erhalten. Galle ist eben in erster Linie notwendig, um das Fett zu spalten. Fett wird in Fettsäure und Glyzerin zerlegt. Die Fettsäure wird aufgenommen und das Glyzerin geht durch den Darm weg. Diese fettspaltende Wirkung nun leidet, sobald wenig oder nicht genügend konzentrierte Galle da ist. Auch in bezug auf die übrigen Funktionen, wie die Reinigung des Darms und andres mehr, hat die Galle eine grosse Rolle zu spielen. Diese Funktion nun kann nach Entfernung der Gallenblase mangelhaft sein, wie dies bei Ihnen der Fall ist. Man sollte daher sehr vorsichtig sein und die Gallenblase gut pflegen, damit sich eine Operation erübrigen kann. Es gibt zu diesem Zweck vortreffliche Mittel, die selbst nach der Operation hilfreiche Dienste zu leisten vermögen. Da sind z. B. das Schöllkraut oder *Chelidonium*, dessen Frischpflanzenextrakt nebst dem *Podophyllum*, einem einfachen homöopathischen Mittel, die Galle verflüssigen und die Leber anregen wird. Die Schwierigkeiten werden dadurch auf alle Fälle bedeutend abnehmen, wenn nicht gar völlig behoben werden. Da Sie keine Gallenblase mehr besitzen, wird es für Sie unumgänglich sein, die Mittel von Zeit zu Zeit immer wieder einzusetzen. Hätten Sie sie vor der Operation angewendet, dann hätten Sie sich solche ersparen können. Zum Entfernen der Gallensteine wirkt *Calculibilis* ganz hervorragend. Es ist dies ein homöopathisches Mittel, das in der 15. Potenz gegeben wird. Roher, ausgepresster *Carottensaft*, wie auch roh geraffelte *Carotten* sollten reichlich genossen werden. Will man sich

die Mühe sparen, den Carottensaft selbst auszupressen, so kann man auch den eingedickten Saft, das *Biocarottin*, einnehmen. Auch *Rettigpräparate* in ganz kleinen Quantitäten verwendet, wirken sehr gut. Nimmt man aber zu viel davon, dann können sie schaden. Ich rate Ihnen ferner, bittere Salate nicht zu vergessen, sondern sie öfters zu geniessen, so den *Cichoriensalat*, wie auch den *Löwenzahnsalat*, oder aber Löwenzahn, also *Taraxacum* als Heilmittel anzuwenden. Auch punkto Diät müssen Sie sich nach gewissen Richtlinien richten. *Fett* sollten Sie möglichst meiden, wie auch vor allem in Fett gebackene Speisen. Ferner sollten Sie nie zu ein und derselben Mahlzeit Gemüse und Früchte zusammen essen, sondern am besten morgens und abends Fruchtnahrung und am Mittag Gemüsenahrung. Auch *Milchsäure* wird Ihnen gut tun, so Schotte, wenn Sie solche trinken können, verdünntes Molkenkonzentrat oder etwas Derartiges. Auch Yoghurt können Sie essen, aber nie mit Fruchtsäften oder gar Zucker zusammen. Milchsäure und Fruchtsäfte vertragen sich nicht, sondern erzeugen Gärungen, besonders bei geschwächten Verdauungsorganen. Auch die *Essenstechnik* ist streng zu beachten, indem man langsam issst und gut kaut, sich vor dem Essen entspannt und bei allfälliger Aufregung sich zuerst beruhigt, bevor man zu essen beginnt. Die Speisen müssen immer ganz gut eingespeicht werden und niemals sollte man den Speichel mit irgend einer Flüssigkeit ersetzen. Man sollte also den Speisebrei nie mit einem Getränk herunterschwemmen. Zur Anregung der Bauchspeicheldrüse müssen Sie öfters feucht-warme *Kräuternickel* auf den Bauch machen. Die Bauchspeicheldrüse beginnt alsdann besser zu arbeiten, denn diese Drüse reagiert auf feuchte Wärme. Wenn es Ihnen möglich ist, können Sie auch dann und wann ein mildes Kräutersitzbad machen. Es erfüllt den gleichen Zweck, wie die Wickel. Die Leber wird durch das bessere Arbeiten der Bauchspeicheldrüse etwas unterstützt und indirekt entlastet. — Wenn Sie meine Ratschläge befolgen, werden Sie mir gewiss keinen schlechten Bericht geben müssen.

Mit freundlichen Grüßen!

OFFENE BEINE

Wie oft kommt es vor, dass besonders Frauen berichten, ihre Beine würden abends geschwollen, während sie am Morgen wieder normal sind. Drückt man an solchen Beinen, dann bleibt eine Vertiefung zurück, und es ist höchste Zeit, etwas gegen das Uebel zu unternehmen, denn Herz und Nieren arbeiten nicht genügend. Wir müssen daher unbedingt auf diese beiden Organe einwirken und dafür Sorge tragen, dass sie entlastet werden. Erstens muss da die *salzreiche Ernährung* aufhören, wie auch die übermässig grosse *Einnahme von Flüssigkeit*, und zweitens muss man unterstützende Mittel einnehmen. Für die Niere kommt Goldrute, auf lateinisch *Solidago virgaurea* in Frage, und der Frischpflanzenextrakt wirkt in solchem Falle ganz besonders Wunder. Man kann ferner *Zinnkraut-* und *Schließgraswurzeltee* verwenden. Für das Herz muss man ein gutes *Herztonikum* wählen, sei es nun, indem man ein Mittel aus *Crataegus*, *Arnica*, *Goldtropfen* oder irgend etwas ähnliches einnimmt. — Interessante Berichte zeigen mir des öftern, wie notwendig es ist, diesbezüglich frühzeitig zum Rechten zu sehen. So schrieb mir eine Lehrerin aus Zürich Ende Januar folgenden Bericht:

«*Herztonikum* und *Solidago* haben mir gegen das geschwollene Bein sehr gute Dienste geleistet, und es ist daher schon bedeutend besser geworden. Am Morgen ist das Bein ganz normal und am Abend nur ganz wenig dicker. Ich bin glücklich darüber, dass sich hoffentlich eine Einspritzungsbehandlung durch einen Spezialisten erübrig. Sie stellten aus der Ferne die bessere Diagnose als der Beinspezialist, denn er drückte auch einmal eine Vertiefung ein, die kurze Zeit hielt, also hätte er doch sicher auf Wasser schliessen können. Aber auf meine Frage, was ich wohl zur Wiederherstellung des Beines einnehmen könnte, sagte er, es sei alles Blödsinn, bei einem Rückfall mache man einfach wieder einen Verband.»

Es ist eigenartig, wie vielfach gerade Spezialisten eine solch unglückliche, unbiologische Einstellung besitzen. Wie unvernünftig ist es, abzuwarten, bis sich ein Rückfall einstellt,

statt das Uebel vordem zu behandeln. Man sollte dem Körper stets vorher helfen, die Organe auf eine natürliche Art und Weise zu unterstützen. Verbände helfen in der Not, aber sie bringen keine Heilung zu Stande. Will man eine solche erreichen, dann muss man die innern Organe beeinflussen. — Ich wünsche, dass alle Leser der «Gesundheits-Nachrichten» das Verständnis für eine richtige, heilwirkende Behandlung und Pflege erhalten möchten! Von Innen heraus muss dem Körper geholfen werden, und man sollte sich nie auf eine äussere, symptomatische Behandlung verlassen. Nie sollte man abwarten, bis man offene Beine hat, so dass man nicht mehr gehen kann und sich mit der Zeit noch grössere Schwierigkeiten einstellen. Wer weise ist, wird im Gegenteil die Organe unterstützen und entlasten, damit eine rasche und richtige Heilung durchgeführt werden kann.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

MIGRÄNE-KOPFWEH

«Ich habe Ihnen in meinem ersten Brief an Sie vergessen zu schreiben, dass ich im Frühling und Herbst, vorwiegend bei Nebeldruck, an äusserst starkem Nachschweiss leide. Vergangenen Herbst nun stellte sich dieses Uebel trotz der Besserung meiner Leiden wieder ein. Auch hat sich zu meinem Erstaunen mit dem Genesungsvorgang meiner Krankheiten das Migräne-Kopfweh, an dem ich, wie im ersten Briefe bereits erwähnt, seit meiner Jugend litt, und das dann mit Eintritt meiner Herz-, Magen- und Leberbeschwerden fast ganz, längere Zeit sogar ganz verschwand, wieder mit Heftigkeit eingestellt, und ich werde oft davon befallen bei Föhnen und Kälteeinbruch. Nun, diese Lästigkeit ist im Grunde eine Bagatelle gegenüber dem, was ich vorher litt, und ich würde dies noch gerne in Kauf nehmen, wenn mir die jeweilige Bekämpfung der Migräne nicht mehr und mehr zu denken gäbe. Werde ich zu Hause, also nicht während der Arbeitszeit, von diesem sehr starken Kopfweh befallen, dann lege ich mich einfach ins verdunkelte Zimmer und sorge für Wärme, und alles ist oft sehr bald vorbei. Ereilt mich aber auf der Arbeit solch ein Anfall, dann kann ich nicht einfach weglaufen, und ich nehme 1–2 «Saridon». Dies hilft dann jeweils, aber ich habe auch gemerkt, dass dies auf mein Herz einen ungünstigen Einfluss ausübt. Anderseits habe ich den Eindruck, dass die Einnahme von «Saridon» in gewissem Sinne eine «gehobene Stimmung» verschafft, und darin sehe ich nun eine Gefahr, die mich vor weiterer Einnahme dieses Migränebekämpfungsmittels warnt. Wahrscheinlich hat es da Morphin oder Kokain darin. Ich habe genug gekämpft, bis ich mir das Cigarettenrauchen, das Rauchen überhaupt, abgewöhnt hatte. Auch der Kaffeeverzicht war keine leichte Sache, und nun will ich es gar nicht erst so weit kommen lassen, bis ich mir das «Saridon» oder ähnliches abgewöhnen muss. Darum, was würden Sie mir gegen Migräne empfehlen, das auch bei einem Anfall während der Arbeit erfolgreich angewendet werden könnte? — Aus rein finanziellen Gründen könnte ich die aufgebrauchten Medikamente noch nicht nachbestellen. Es ist ein trauriges Kapitel um unsere Krankenkassen, dass sie für erfolgreiche, reelle Naturheilmittel kein Geld geben, wohl aber, um die zweifelhaften chemischen Produkte der Chemiebarone in Basel und anderswo haufenweise schlucken zu können, dafür ist genügend da, aber der Heilerfolg sehr oft nur ein scheinbarer. — Ich wollte mit diesem inzwischen nur einmal Bericht erstatten und Ihnen nochmals herzlich danken für Ihre Hilfe.»

Wertener Herr K.! Ihr Bericht hat mich sehr gefreut, und ich habe ihn mit viel Interesse gelesen und dabei etwas beobachtet, was mir schon öfters in der Praxis aufgefallen ist. Sobald irgendein schweres Leiden durch natürliche Mittel geheilt wird, ist es möglich, dass irgendeine andere Körperstörung zum Vorschein kommt und zwar deshalb, weil sich bei einem körperlichen Leiden das Blut auf die kranken Organe konzentriert, so dass die Ueberdruckverhältnisse also in der Regel da sind, wo sich eben die Krankheitserscheinungen auswirken. Wird dieser Misstand wieder in Ordnung gebracht, dann ist es möglich, dass, wie jetzt bei Ihnen, die Druckverhältnisse wieder auf das Zentralnervensystem, auf das Gehirn ausgeübt werden, so dass infolge dessen das Migräne-Kopfweh in Erscheinung treten kann. Es ist nun notwendig, dies energisch zu bekämpfen und zwar mit *Sanguinaria D 4* und *Berberitzenmark*,